

Nr. 3 / 2023

DAS FESTE FUNDAMENT

Zeitschrift für neutestamentliches Christentum



Durch Gutestun

Seite 15

Editorial

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

ich kann mir gut vorstellen, dass viele Menschen nur noch beiläufig auf gewisse Nachrichten achten, die mit internationalen Friedensverhandlungen zu tun haben. Zu oft haben Diplomaten in den vergangenen Monaten und Jahren versucht, verfeindete Kriegsparteien zu einer friedlichen Lösung zu bewegen und viel zu oft waren ihre Bemühungen zum Scheitern verurteilt. Dort, wo es dann doch überraschend zu einer Lösung kam, verbleibt ein fader Nachgeschmack: Hat nicht eine der Parteien die andere übervorteilt oder hat gar der Vermittler nur nach neuer internationaler Anerkennung gesucht?

Auch im Glaubensleben stehen wir oft vor Entscheidungen, die mit Kompromissen zu tun haben. Wie sollen Christen entscheiden, wenn sie benachteiligt werden? Sind Kompromisse nur manchmal falsch und oftmals richtig? Selbst wenn wir das aktuelle Weltgeschehen oft ausblenden, im Glauben sind wir stets gefordert Stellung zu beziehen. Es geht um uns, aber auch um die Generation, welche nach uns kommt und die unser Vorbild nachahmen wird.

Die Verfasser der beiden Artikel in diesem Heft beleuchten das Thema Glaube oder Kompromiss aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Beide schreiben nicht aus theoretischen Überlegungen heraus, sondern geben uns Einblick in ihre Perspektive als Ehemänner, Väter und Prediger in ihren jeweiligen Ortsgemeinden.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen beim Studium dieser Lektüre.

Alexander Bartsch

Impressum:

DAS FESTE FUNDAMENT · Zeitschrift für neutestamentliches Christentum
Herausgeber: Gemeinde Christi, Irkutsker Str. 48, 09119 Chemnitz, Deutschland
Redaktion: Alexander Bartsch, Steffen Pietsch · E-Mail: dff@gemeinde-christi-chemnitz.de
Lektorat: Jürgen Fromm · Internet: www.gemeinde-christi.de/dff · www.vorzeitpfade.net
Titelbildgestaltung: Teresa Rothe

Gemeinden Christi bemühen sich um die Einheit aller Christen durch die konsequente Rückkehr zur ursprünglichen Lehre von Jesus Christus, wie sie in der ganzen Heiligen Schrift bezeugt und vor allem im Neuen Testament ein für allemal überliefert ist.

Die einzelnen Artikelbeiträge sind Ausdruck persönlicher Glaubensüberzeugung, geschrieben in dem Wunsch, dass der prüfende Leser anhand der Bibel Gottes Willen erkennt. Gern schicken wir Ihnen diese Zeitschrift auf Wunsch kostenlos zu (Bestelladresse siehe oben).

Spenden zur Deckung der Unkosten sind willkommen.
Bankverbindung: Verein im Dienste der Gemeinde Christi e.V.
IBAN: DE27 8705 0000 3532 0028 32 BIC: CHEKDE81XXX

Nachfolge oder Kompromiss

Wer ist deiner Meinung nach der meistgehasste Mann der Welt? Heute wird der Name von Wladimir Putin wahrscheinlich mehr verflucht als jeder andere auf dem ganzen Planeten. Ich denke, es hängt sehr davon ab, wo man die Frage stellt.

Ich stelle noch eine andere Frage: Was bringt jemandem mehr ein als einen schlechten Ruf? Was verschafft jemandem Hass? Zum Beispiel den Hass vieler Menschen? Ich spreche von intuitivem Hass, nicht nur von Seiten der öffentlichen Meinung.

Ich habe in mehreren Ländern gelebt, die in der Vergangenheit unter einer Diktatur standen und kann sagen, dass Menschen dazu neigen, einen besonderen Hass auf Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu entwickeln, wenn sie einen dramatischen persönlichen Verlust erleiden, wenn sie finanziell ruiniert sind oder Gewalt und Terror erleiden, wenn sie ein Gesicht identifizieren können, welches die Ursache für ihr Unglück ist. Ich spreche von dem Hass, wenn man eine öffentliche Person für sein persönliches Leid verantwortlich macht. Ersparnisse wurden vernichtet, Eigentum

zerstört. Jemand muss zur Verantwortung gezogen werden. Vielleicht ist es nicht nur der Verlust, den man erlitten hat. Wenn man sieht, wie die Zukunft der eigenen Kinder zerstört wird, ist es einfach unerträglich.

Die meisten Russen dachten einst so über Boris Jelzin. Er begleitete den Zusammenbruch der UdSSR. Erinnern wir uns an Glasnost und Perestroika? Die Sowjetunion musste mit ansehen, wie ihr Territorium schrumpfte, ihre Währung abgewertet wurde und ihr Einfluss in der Welt schwand. Sie wurde von der freien Welt gedemütigt. Und während Boris Jelzin in den Vereinigten Staaten in einem „Pizza-Hut“-Werbespot zu sehen war, wollte seine Heimatstadt in Russland nicht einmal anerkennen, dass er dort geboren worden war. So sehr haben sie Boris Jelzin gehasst.

Manchmal ist es schwer, den Hass der Russen auf Boris Jelzin von ihrer Liebe zu Wladimir Putin zu unterscheiden, aber wenn man jemanden so sehr hasst, fantasiert man vielleicht über poetische Gerechtigkeit. Würde es nicht allen einen Gefallen tun, wenn er einfach „ins Gras

beißen“ würde? Das ist der Mythos der erlösenden Gewalt: Wenn wir nur genug friedlose Menschen töten, können wir eine friedliche Welt erschaffen.

Was wäre, wenn du mit dem Stein von Rosetta in eine Zeitmaschine steigen und in die Antike reisen könntest, um eine Umfrage am Nilufer durchzuführen? Wer war der meistgehasste Mann in Ägypten? Ich vermute, dass der meistgehasste Mann im Land eine Zeit lang Mose hieß. Denn was kann man als Ägypter schon an ihm lieben? Er wuchs im Schoß des Luxus auf, mit allen Privilegien, die ein Prinz von Ägypten hatte. Und was tut er? Er mordet. Er bespuckt seine Adop-tivkultur. Wenn man Ägypter ist, verkörpert Mose genau das, was mit der Welt nicht stimmt. Er ist derjenige, der die Plagen nach Ägypten brachte. Der Nil verwandelte sich in Blut. Dann suchten Frösche die Erde heim. Es folgten Mückenschwärme, und mit jeder neuen Plage forderte Mose den Pharao auf, die Israeliten freizulassen oder sie in die Wüste ziehen zu lassen, um den Gott Israels anzubeten. Aber letzten Endes tun Diktatoren, was Diktatoren tun, und Pharao war ein sturer Despot. Außerdem konnten die Hofzauberer des Pharao jedes der Zeichen, die Mose tat, nachahmen.

Doch dann schickte Gott die vierte Plage. Die Plage der Fliegen. Die Bibel beschreibt, wie das ganze Land von Fliegen heimgesucht wurde, und die Zauberer des Pharao konnten dieses Wunder nicht nachahmen. Diese Plage war anders als die anderen, denn sie war die erste der Plagen, die eine Unterscheidung vornahm.

„ ... So spricht Jahwe: Lass mein Volk ziehen, damit es mir dient! Sonst werde ich die Stechfliegen zu dir ziehen lassen. Sie werden über dich, deine Hofbeamten und dein Volk kommen. Eure Häuser werden voller Fliegen sein, auch das ganze Land draußen. Aber das Gebiet von Goschen, in dem sich mein Volk aufhält, werde ich davon ausnehmen. Dort werden keine Stechfliegen sein, damit du erkennst, dass ich, Jahwe, mitten in deinem Land bin.“ (2. MOSE 8:16-18 NEÜ)

Das sagte Gott nicht zu den Israeliten, sondern zum Pharao, zu den Ägyptern. Und so trafen die ersten drei Plagen alle im Land, Heiden und Israeliten gleichermaßen, ohne Unterschied. Aber von nun an zog der Gott Israels die Daumenschrauben an, und die folgenden Plagen konzentrierten sich auf die Ägypter, während die Israeliten von den Lei-

den verschont bleiben. Immer dann, wenn verschiedene Gruppen von Menschen dieselbe Realität unterschiedlich erleben, die aktuelle Wirtschaftslage zum Beispiel, dann kann der Hass, welcher aufkeimt, sehr groß sein. Vor allem, wenn man das Gefühl hat, dass man wegen einer unveränderlichen Eigenschaft, die man besitzt, schikaniert wird, oder dass man nur wegen seiner Herkunft oder seiner Zugehörigkeit zu einer Gruppe ausgesondert wird. Wie sehr müssen die Ägypter die Israeliten gehasst haben! Aber wie viel mehr müssen sie Mose, den Anführer der Israeliten, gehasst haben? Ich frage mich, wie viele Menschen es gab wie James Earl Ray, der Martin Luther King ermordet hat. Ich frage mich, wie viele Menschen es gab, die sich in den Kopf gesetzt haben, Selbstjustiz zu üben und Mose zu beseitigen? Wir kennen die Geschichte. Und wenn man sie liest, ist es leicht, sich in der filmischen Dramatik des Ganzen zu verlieren. Es ist eine spannende Geschichte, ein Blockbuster, der je-

*Das ist
der
Mythos
der
erlösenden
Gewalt:
Wenn wir
genug
friedlose
Menschen
töten,
können
wir eine
friedliche
Welt
erschaffen.*

des Budget für Spezialeffekte sprengt. Aber ich möchte, dass wir uns eine Art Nebenhandlung der Geschichte ansehen. Die Geschichte von Mose und dem Pharao ist nicht die Geschichte einer unaufhaltbaren Kraft, die auf ein unbewegliches Objekt trifft. Es ist eine Geschichte über einen gerissenen Pharao, der versucht, den Anführer des Volkes Gottes zu einem Kompromiss zu verleiten.

Denn der Widersacher versucht immer wieder, unsere Überzeugungen zu kompromittieren und die Anweisungen Gottes zu verwässern. Und wir müssen mit Mose Stellung beziehen, auch wenn das bedeutet, dass wir den Hass der Menge aushalten müssen. Denn die Bibel weist dich und mich an, aus der Welt hinaus zu gehen. Sie weist uns an, abgesondert zu sein. Wir werden einige satanische Strategien sehen, die der Pharao anwandte, Versuchungen, die Mose kompromittieren sollten und die natürlich auch Christen vom Kurs abbringen könnten.

Aber zu Beginn sollte ich wohl klarstellen, worüber wir hier sprechen. Manche Kompromisse sind wirklich wichtig. Ein gewisser Kompromiss ist unerlässlich. Ich will nicht sagen, dass wir uns weigern sollen, in Meinungsfragen nachzugeben. Wie viele Ehen enden, wie viele Kriege werden geführt, wie viele Gemeinden spalten sich, wie viele Freundschaften gehen in die Brüche, weil Menschen nicht unterscheiden können zwischen dem, was wichtig ist und dem, was nur eine Frage von persönlichen Vorlieben ist? Es ist eine Frage der Interpretation, eine unnötige Fehleinschätzung, die immer wieder vorkommt. Kompromisse sind wichtig. Etwa, wo du wohnst, was du isst. Paulus sagte:

„Haben wir Nahrung und Kleidung, so sei es uns genug.“

(1. TIMOTHEUS 6:8, Textbibel)

Das bedeutet, es gibt für uns viel Raum für Kompromisse. Paulus schreibt:

„... Ich bin allen Menschen alles geworden, damit ich mit allen Mitteln einige rette. Ich tue dies um des Evangeliums willen ...“

(1. KORINTHER 9:22-23)

Paulus war also bereit zu verhan-

deln. Er war bereit, in Meinungsfragen Kompromisse einzugehen, um Einfluss für das Evangelium zu gewinnen. Und das bedeutet, dass wir uns nicht über Dinge streiten und entzweien sollten, die für das Evangelium zweitrangig sind. Aber es gibt einige Dinge, bei denen man niemals Kompromisse eingehen sollte. Derselbe Paulus, der sagte, dass er allen Menschen alles wird, sagte auch:

„Seid wachsam, steht fest im Glauben, zeigt euch mannhaft und stark. Alles, was ihr tut, soll von Liebe bestimmt sein.“ (1. KORINTHER 16:13-14)

Manchmal gehen wir mit unseren Überzeugungen Kompromisse ein, und das nicht aus der Gewissheit des Glaubens, sondern aus einer Haltung der Feigheit heraus.

Während der Plagen versuchte der Pharao eine Einigung auszuhandeln. Mose verlangte nämlich, dass der Pharao einlenkte und den Hebräern erlaubte, sich für ein dreitägiges religiöses Fest zum Gott der Juden, Jahwe, in die Wüste zurückzuziehen.

Der Pharao lehnte ab. Seine Angst war finanziell motiviert. Dies hätte zu einem potenziellen Zusammenbruch der nationalen Wirtschaft führen können. Was passiert,

wenn man 2 Millionen Sklavenarbeiter nicht nur drei Tage lang nicht arbeiten lässt, sondern wenn sie entkommen? Was, wenn sie beschließen, nicht zurückzukommen?

1. Kompromiss

Der erste Kompromiss, der Mose unterbreitet wird, steht in 2. MOSE, Kapitel 8, Vers 21, als der Pharao Mose und Aaron begegnet und sagt:

„Geht und opfert eurem Gott hier im Land.“

Geht, opfert Gott, aber tut es hier! Ihr braucht nicht in die Wüste zu gehen. Wir Ägypter sind ein tolerantes Volk, Mose. Das religiöse Klima hier in dieser Stadt ist groß genug für uns beide. Und solange du keine Exklusivität beanspruchst, ist dort drüben zwischen dem Frosch- und dem Schlangengott genug Platz für dich, um einen Tempel zu bauen und deinen kleinen Wüstengott zu verehren. Ich denke, das ist in Ordnung, Mose. – Aber Israel sollte keine anderen Götter neben dem HERRN, ihrem Gott, haben. Die Bibel sagt:

„Lasst euch nicht mit Ungläubigen in dasselbe Joch spannen. Wie passen denn Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit zusammen? Oder was haben Licht und Finsternis gemein-

sam? Welche Übereinstimmung gibt es zwischen Christus und dem Teufel? Was verbindet einen Gläubigen mit einem Ungläubigen? Und wie verträgt sich der Tempel Gottes mit Götzen? Wir sind doch der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: "Ich werde in ihnen wohnen und unter ihnen sein. Ich bin dann ihr Gott und sie sind mein Volk." Darum "zieht weg und trennt euch von ihnen", spricht der Herr, "und rührt nichts Unreines an, dann werde ich euch aufnehmen." (2. KORINTHER 6:14-17 NEÜ)

Die Antwort des Mose an Pharao lautete also wie folgt:

„Das wäre nicht richtig. Die Opfer, die wir dem Herrn, unserem Gott, darbringen, wären den Ägyptern ein Gräuel.“ (2. MOSE 8:22)

Er sagte: „Unsere Anbetung ist etwas Besonderes, Pharao. Sie muss separat erfolgen.“ Es ist nicht richtig, das Heilige den Hunden vor die Füße oder seine Perlen vor die Säue zu werfen. Mose will nicht, dass das Volk Gottes auf eine kompromittierte Art und Weise anbetet, dass es sich seine Anbetung von der Welt vorschreiben lässt. Der eigentliche Grund dafür, dass Mose den Kompromiss des Pharaos ablehnte, war

einfach der folgende. Er war entschlossen, dem HERRN zu gehorchen, ob es dem Pharao nun vernünftig erschien oder nicht. Und es gab eine Menge Fliegen. Und so lenkt der Pharao in Vers 24 ein. Er sagt: „Gut, ich will euch gehen lassen, damit ihr Jahwe, eurem Gott, in der Wüste Opfer schlachten könnt. Entfernt euch aber nicht zu weit und betet auch für mich!“ Und Mose tut genau das. Er betet. Aber als die Fliegen verschwinden, ändert der Pharao seine Meinung, macht eine Kehrtwende und lässt die Israeliten nicht gehen.

Die gleichen Kompromisse stehen heute vor uns, nicht wahr? Geh nicht zu weit! Es macht Spaß, religiös zu sein, solange man es nicht übertreibt. Um Himmels willen, behalte es für dich, ja? Sprich den Namen Jesus nicht aus. Das macht es nur unangenehm für alle. Es ist okay, am Sonntag in die Gemeinde zu gehen, wenn das dein Ding ist. Aber wenn du in Ägypten bist, mach es wie die Ägypter, kopiere ihren Stil! Hab dasselbe System von Prioritäten, dieselben Gewohnheiten! Lass nur niemanden sehen, dass es einen Unterschied zwischen dir und den Ägyptern gibt!

Die Trennung, die uns als Christen am meisten beschäftigen sollte, ist, dass wir von der Welt getrennt

sind, nicht weil wir besser sind. Oder in der Welt, aber nicht von ihr. Ich glaube, dass Gemeinden in der westlichen Welt leider einen Kompromiss eingegangen sind, so dass es kaum noch einen Unterschied zur Welt gibt. Ich habe mit einigen Christen gesprochen, die offenbar von den aktuellen LGBTQ- und Geschlechterfragen im Zentrum der kulturellen Auseinandersetzungen überrascht sind, aber es sollte keine Überraschung sein. Genau zu dem Zeitpunkt, als Gemeinden Mitte des letzten Jahrhunderts Scheidungen im gegenseitigen Einvernehmen als unglückliche Norm akzeptierten, wurde das Kind quasi mit dem Bade ausgeschüttet. Das ägyptische Wertesystem hat unsere Kultur so sehr durchdrungen, dass wir Gebrochenheit einfach als unvermeidlich und normal akzeptieren. Manche feiern sie sogar.

Überall in den Briefen des Neuen Testaments finden wir Kontraste wie den in GALATER 5:19-21, wo Paulus die Eigenschaften der Welt mit denen geistlich gesinnter Christen vergleicht. Er sagt:

„Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinigkeit, Ausschweifung; Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht,

Zorn, Ehrgeiz, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Mord; Trunkenheit, Gelage und dergleichen, wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass die, welche solches tun, das Reich Gottes nicht ererben werden.“

Der Christ hingegen zeichnet sich durch geistliche Frucht aus. Paulus fährt fort:

„Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“ (GALATER 5:22)

Man kann nicht ständig Kompromisse mit Ägypten eingehen. Du kannst nicht Ja zum Pharao sagen. Deine Überzeugung von Gott muss mehr sein, als nur, dass Gott ein sehr netter Gott ist.

2. Kompromiss

So wie der Teufel Jesus in der Wüste in Versuchung führte, so kehrte der Pharao bei einer weiteren Gelegenheit zu Mose zurück, um eine weitere Chance für einen Kompromiss zu erhalten. Beginnen wir also im nächsten Kapitel, in Kapitel 9. Als der Pharao sich weigerte, wegen der Fliegen nachzugeben, schickte Gott eine Reihe weiterer Plagen. Das Vieh der Ägypter wurde krank, das ge-

samte Vieh des Landes mit Ausnahme des Viehs der Israeliten. Und dann schickte Gott eine Plage von Geschwüren, die über die Ägypter hereinbrach, und als der Pharao seine Zauberer rief, um sich an den Hebräern zu rächen, wurden sie gedemütigt. Sie waren so mit Geschwüren übersät, dass sie nicht einmal mehr erscheinen konnten.

Man merkt beim Lesen im 2. Mosebuch, dass es manchmal heißt, der Pharao habe sein Herz verstockt. Und ein anderes Mal lesen wir, dass Gott die Verantwortung dafür übernimmt, indem er zu Mose sagt: „Ich werde das Herz des Pharaos verhärten.“ Und die Frage ist: Wer tut was? Es ist wirklich eine Frage der Perspektive. Gott verstockte das Herz des Pharaos, weil die Umstände, die Gott schickte, den Charakter des Pharaos offenbarten. Ich will eine andere Frage stellen. Warum müssen Fußballmannschaften eigentlich gegeneinander spielen? Warum kann man die Sportler nicht einfach auf dem Papier einschätzen? Wir könnten ihr Gewicht messen oder ihre Schnelligkeit. Und dann gewinnt derjenige, der die stärkste Statistik hat. Wir könnten vermeiden, dass eine Menge von Müttern weinen, wenn sich ihre Kleinen auf dem Spielfeld verletzen. Warum machen wir das nicht einfach von jetzt an?

Weil nicht alle Schwächen an der Oberfläche liegen! Eine gute Verteidigung deckt die Schwächen eines Angriffs auf. Das ist es, was eine gute Verteidigung tun soll und umgekehrt. Die Schwäche ist bereits vorhanden. Aber sie muss aufgedeckt werden. Das ist es, was Wettbewerb ausmacht! Wenn der Pharao einen sanften, gelehrigen, demütigen Geist gehabt hätte, wäre durch die Plagen ein ganz anderer Charakter zu Tage getreten. Und wir würden stattdessen lesen, dass Gott das Herz des Pharaos erweicht hat. Gott hat nicht bewirkt, dass das Herz des Pharaos gegen seinen Willen hart wurde. Die Plagen offenbarten vielmehr, welcher grundlegende Charakter in dem Mann vorhanden war und beschleunigten den Prozess.

In 2. MOSE 9 wurde das Vieh geplagt, dann kam die Plage der Geschwüre und schließlich eine Hagelplage. Als das Herz des Pharaos durch die Plagen verhärtet war, gab es jedoch einige in seiner Verwaltung, die die Lektion gelernt hatten. In den Versen 20-21 heißt es:

„Die Minister des Pharaos, die das Wort Jahwes fürchteten, ließen ihre Sklaven und ihr Vieh in die Häuser flüchten. Wer das Wort Jahwes aber nicht ernst nahm, ließ seine Sklaven und sein Vieh draußen.“ (NEÜ)

Und dann lesen wir in Vers 23:

„Mose hob seinen Stab zum Himmel hoch. Da ließ Jahwe es donnern und hageln. Blitze fuhren auf die Erde herab. So ließ Jahwe den Hagel auf Ägypten niedergehen.“

Es war das schlimmste Unwetter im ganzen Land Ägypten, seitdem es eine Nation geworden war. In ganz Ägypten schlug der Hagel auf alles ein, was auf den Feldern stand, auf Menschen und Tiere. Er schlug alles nieder, was auf den Feldern wuchs, und schälte die Rinde von allen Bäumen ab. Der einzige Ort, an dem es nicht hagelte, war das Land Goschen, wo die Israeliten lebten. Hagel, und das in einem Land, in dem es bis heute nur etwa einen Zentimeter pro Jahr regnet.

Sie erkannten es offensichtlich als das Gericht Gottes. Und was folgte, war eine Plage von Heuschrecken, die das Wenige, was von der Ernte übrig war, auffraßen.

Und so versammelten sich die Berater des Pharaos, so wie Putin und seine Oligarchen oder der Präsident und seine Stabschefs, die politischen Berater, enge persönliche Freunde, alle, die den Pharao umgaben, mit ihm in Vers 7 von Kapitel 10 und wir lesen:

„Da sagten die Hofbeamten zum Pharao: Wie lange soll der uns noch zum Fallstrick sein? Lass die Leute ziehen, dass sie Jahwe, ihrem Gott, dienen! Siehst du nicht, dass Ägypten zugrunde geht?“

Führer, die die Realität der Lage vor Ort nicht wahrnehmen. Schwer vorstellbar, oder? Was glauben wir, wäre in den ägyptischen Talkshows zu hören gewesen? Die ägyptische Sichtweise natürlich!

Das Herz des Pharaos ist hart. Und er hatte Mose einen weiteren Kompromiss anzubieten. In Kapitel 10, Verse 8-11, lesen wir:

„Darauf wurden Mose und Aaron zum Pharao zurückgebracht. Er sagte zu ihnen: "Zieht hin und dient Jahwe, eurem Gott! Wer soll denn alles mitgehen?" Mose erwiderte: "Mit unseren Jungen und Alten wollen wir gehen, mit unseren Söhnen und Töchtern, mit unserm Kleinvieh und mit unseren Rindern, denn es ist ein Fest Jahwes für uns!" Dann

möge Jahwe ebenso wenig mit euch sein, wie ich euch mit euren Kindern ziehen lasse!", sagte der Pharao. "Es ist doch klar, dass ihr Böses im Schild führt! Nein, so nicht! Zieht ihr Männer hin und dient Jahwe, denn das wolltet ihr doch!" Damit ließ der Pharao sie hinauswerfen.“

Liebe christliche Mütter und Väter: Zieht nicht in die Wüste, um den Herrn anzubeten, und lasst eure Kinder in Ägypten! Sie werden erwachsen. Sie verlassen ihr Zuhause, aber wo sind sie? Nicht in der Gemeinde, zumindest nicht in dieser hier. Eigentlich in keiner. Sie sind immer noch in Ägypten. Betet, dass sie zu euch als Eltern zurückkommen, aber ermutigt eure Kinder nicht, in der Welt zu Hause zu sein. So viele Kinder sehen, wie ihre Eltern sich nach den Melonen und Gurken Ägyptens sehnen und werden von den stärker schmeckenden Lebensmitteln angezogen, den Zwiebeln, dem Lauch, dem Knoblauch?

In dem Film Anatevka (Originaltitel: „Fiddler On The Roof“) kämpft ein jüdischer Vater namens Tevye darum, seinen Glauben und seine Traditionen zu bewahren, keinerlei Kompromisse mit der Welt und ihren Übergriffen einzugehen. Seine beiden ältesten Töchter sind bereits trotz seiner Einwände mit Männern verheiratet, die Tevye einfach nicht gefallen. Aber die dritte Tochter geht wirklich an die Grenzen. Sie will einen Nichtjuden heiraten, und Tevye sagt: „Ich habe mich gebogen und gebogen und gebogen, und ich kann mich nicht mehr biegen, sonst breche ich.“ Liebe Gemeinde, wir können uns nicht mehr verbiegen. Wir werden das zerbrechen, was ein unverwechselbares Volk sein sollte.

Johannes schreibt:

„Denn diese Welt wird von der Sucht nach körperlichem Genuss bestimmt, von gierigen Augen und einem unverschämten Geltungsdrang. Nichts davon kommt vom Vater. Es gehört alles zur Welt.“

(1. JOHANNES 2:16 NEÜ)

Unsere Gesellschaft ist so gesättigt mit humanistischem Gedankengut, und unsere Kinder werden damit gespeist, ohne dass wir uns dessen überhaupt bewusst sind, denn zum Teil sind einige von uns noch ganz zu Hause in Ägypten. Sie werden durch die Medien gelehrt, durch die Popkultur und das öffentliche Bildungssystem. Die beständige Botschaft lautet: Das Leben ist ein glücklicher Zufall. Du bist aus Versehen hier, und das Einzige, was zählt, ist, dir selbst treu zu sein. Selbst wenn man noch nicht alt genug ist, um sich selbst wirklich zu kennen, ist Religion langweilig oder nur etwas für Versager. Die Botschaft lautet: Du lebst nur einmal, iss, trink und sei fröhlich. Morgen werden wir sterben. Es ist die gleiche alte Lüge.

Wie sollen wir uns gegenüber dem Pharao verhalten? Kompromiss oder Widerstand? Oder wollen wir nur, dass unsere Kinder in Ägypten

gut angesehen und beliebt sind? Wir wollen, dass sie als kleine Ägypter akzeptiert werden. Wir lassen sie ägyptische Freunde wählen und ägyptische Kleidung tragen. Wir schicken sie auf ägyptische Universitäten und wundern uns, dass sie nicht mit in die Wüste hinausgekommen sind, um als Erwachsene zusammen mit uns Gott anzubeten. Wir fragen uns, warum sie immer noch in Ägypten leben.

Aber Mose wollte keine Kompromisse eingehen. Er sagte: „Wir müssen sie mit uns nehmen.“ Wir müssen einige Entscheidungen treffen. Wollen wir, dass unsere Kinder als Ägypter oder in den Augen Gottes geachtet werden? Jakobus sagt:

„... wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer immer der Welt Freund sein will, macht sich zum Feinde Gottes!“ (JAKOBUS 4:4 Schl.)

Das Leben eurer Kinder muss von Christus durchdrungen sein. Nein, wenn man seine Kinder oder Enkel in die Sonntagsschule bringt oder auf eine christliche Universität schickt, ist das keine Garantie für ein gutes Ergebnis. Ich bin nicht so naiv zu glauben, dass das unsere Familien vor dem Übel des Teufels bewahrt, aber wir müssen unsere



Vor einiger Zeit haben wir unseren Töchtern ein neues Haustier geschenkt, eine Bartagamen-Echse. Wir haben uns aus mehreren Gründen für dieses Tier entschieden, aber eine der Regeln für dieses Haustier ist, dass es in einer ganz bestimmten Umgebung gehalten werden muss, um zu gedeihen. Diese Art stammt ursprünglich aus Australien und muss daher an einem Ort mit niedriger Luftfeuchtigkeit gehalten werden. Es muss eine Temperatur zwischen 21-32 °C herrschen. Was passiert, wenn wir die Echse aus dem Haus

nehmen, sie in die Umwelt entlassen, damit sie sich selbst versorgen kann? Sie wird nicht gesund bleiben, wenn sie nicht in ihrer Heimat lebt. Sie wird nach einer gewissen Zeit sterben. Oder wenn eine Pflanze aufgezogen wird, geschieht das meist in einer Gärtnerei, bis sie groß genug ist, um draußen zu überleben, bis sie reif genug ist, bis sie stark genug ist.

(Bild-Quelle: Virtual-Pano - Eigenes Werk, CC BY 4.0, commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=116130420)

Kinder schützen! Mose sagte, wir lassen sie nicht in Ägypten zurück.

Die Bedingungen da draußen sind heute viel giftiger als zu meiner Zeit als Kind. Aber wir können uns glücklich schätzen, dass wir viele Pädagogen und Verwaltungsangestellte unter uns haben. Aber wenn ich mit einigen von ihnen spreche, bin ich erstaunt über die radikalen Dinge, die sie mit Teenagern und sogar Grundschulkindern erleben. Wir können unsere Kinder nicht in Ägypten zurücklassen und erwarten, dass etwas anderes als Ägypten aus ihnen wird.

3. Kompromiss

Gott schickte eine weitere Plage. Dunkelheit überzog das Land. Ein weiterer Kompromiss war mit demselben Angebot verbunden. In Kapi-

tel 10, Vers 24, sagt der Pharao, dass Mose gehen und dienen kann. Aber er muss sein Geschäft zurücklassen, die Schafe und Rinder sollen zurückbleiben. Gerade für christliche Geschäftsleute besteht immer die Versuchung, die eigenen Werte an der Garderobe abzugeben. Schließlich ist es eine Welt, in der jeder jeden frisst. Das ist nicht der Sonntag. In der Slowakei leitet Peter, einer der Brüder in der dortigen Gemeinde, Seminare für christliche Geschäftsleute. Im Westen gibt es diese Art von Seminaren schon seit 30-40 Jahren, und in unserem Kontext geht es bei christlichen Wirtschaftsseminaren in der Regel darum, christliche oder biblische Führungsprinzipien anzuwenden, damit man in seinem Geschäftsleben oder in seiner Karriere Erfolg hat. Aber im ehemaligen

Sowjetblock ist es ein sicherer Weg in den finanziellen Ruin, hart zu arbeiten und nach den Regeln zu spielen. Wo Oligarchen, Mafia und Untergrundfiguren im Spiel sind, ist die Herausforderung noch größer als für christliche Geschäftsleute in unserem Land.

In Ägypten herrschte drei Tage lang Finsternis, und so rief der Pharao Mose zu sich. Er war schlau. Er wusste, dass dort, wo der Schatz des Volkes war, auch sein Herz sein würde, und so wollte er, dass die Israeliten ihren Besitz im Land behielten, damit ihr Herz an Ägypten gebunden blieb. Mose lehnte den Kompromiss ab. Er sagte, das Volk solle seinen Besitz mitnehmen, denn es solle den Herrn, seinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt, von ganzer Kraft und sogar mit seinem Besitz lieben. Sie sollten dem Herrn dienen und sich von den Regeln Ägyptens abwenden.

Macht keine Lippenbekenntnisse am Sonntag, während ihr eure Herden in Ägypten lasst, wenn es darum geht, großzügig etwas zu geben. In Wirklichkeit sind die Herde und die Herden für manche wichtiger als die Anbetung Gottes, aber Gott will nicht, dass wir hier Kompromisse eingehen. Jesus sagte:

„Euch soll es zuerst um Gottes

Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird er euch alles Übrige dazugeben.“ (MATTHÄUS 6:33)

„Geht und betet Gott an, sagt die Kultur. Aber lasst uns eure Kinder!“ Wir sagen „Nein.“ „Geht und betet Gott an“, sagt die Kultur. Aber überlasst uns eure Geschäfte! „Nein“, sagen wir. Zu allen derartigen Kompromissen, die auf uns zukommen, sagen wir: „Nein.“ „Bring die Anbetung Gottes einfach irgendwo unter, und schon hast du ein erfülltes Leben. Wenn du in Ägypten bist, mach es wie die Ägypter.“ Aber wir sagen: „Nein, das Evangelium drängt uns.“ Fangen wir an, Veränderungen vorzunehmen, um die nächste Generation für die Liebe des Herrn zu gewinnen! Die Kultur will, dass wir unsere Auffassung von Reichtum kompromittieren und unsere Karrieren und Besitztümer als etwas betrachten, das von unserem geistlichen Leben getrennt ist. Aber wir sagen: „Nein, da gehen wir keine Kompromisse ein.“ Denn ein Teil dessen, was es bedeutet, ein getaufter Gläubiger des Herrn Jesus zu sein, ist, dass Gott vom Scheitel bis zur Sohle Anspruch auf dich erhebt. Und er möchte, dass jeder Gedanke und jede Absicht deines Herzens zu ihm gehört.

Jordan Arnold (Hooker, Oklahoma)

Durch Gutestun

Seid untertan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sei dem König als dem Oberhaupt, oder den Statthaltern als seinen Gesandten zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lobe derer, die Gutes tun. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr durch Gutestun den unverständigen und unwissenden Menschen den Mund stopft; als Freie, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als Knechte Gottes. Ehret jedermann, liebet die Bruderschaft, fürchtet Gott, ehret den König! (1. PETRUS 2:13-17)

Mit diesen Worten bringt Petrus einen der zentralen Punkte seines Briefes auf den Punkt: Wir kämpfen unsere Schlachten nicht auf dieselbe Weise wie die Welt um uns herum. Als Christen sollten wir nicht zulassen, dass wir uns in einem Kreislauf der Vergeltung verfangen. Letztendlich wird es nichts bringen, wenn wir die Menschen, die uns Unrecht tun, mit Schlägen traktieren. Stattdessen ermutigt uns Petrus, auf eine andere Art gegen sie zu kämpfen – eine Art, die sie nicht verstehen können. Er sagt uns deutlich, dass es der Wille Gottes ist, dass wir die Unwissenheit törichter Menschen zum Schweigen bringen, indem wir Gutes tun.

Beachten wir, wie er dieses Prinzip auf verschiedene Situationen anwendet. Hier, in diesen Versen, wendet er ihn auf Regierungen an.

Wir stehen unter der Autorität der Regierung der Vereinigten Staaten, und meine Frau und ich hatten in letzter Zeit mit einigen anderen Regierungen zu tun, als wir von und nach Europa reisten. Verschiedene Regierungen stellen unterschiedliche Anforderungen an ihre Untertanen. Manche Regierungen sind gut und freundlich zu ihren Bürgern, andere sind viel härter. Manche misshandeln und töten ihr eigenes Volk. Wie auch immer, Petrus sagt uns, dass der beste Weg, sich mit menschlichen Regierungen auseinanderzusetzen, darin besteht, Gutes zu tun. Wenn sie uns Unrecht tun, durchbrechen wir auf diese Weise den Kreislauf der Vergeltung, die Torheit und Sinnlosigkeit ihrer Politik wird offenbar, und wir verlassen die Welt besser, als wir sie vorgefunden haben.

Verse 18-25 wenden dasselbe Prinzip auf christliche Diener und ihre Beziehung zu ihren Herren an. Selbst wenn der Herr seinen Diener grausam und hart behandelt, ist das Beste, was der Diener tun kann, mit Freundlichkeit auf die Grausamkeit seines Herrn zu reagieren. Petrus verweist darauf, dass ein Herr eher im Recht ist, wenn er einen Diener bestraft, der sich gegen seinen Herrn auflehnt, aber ein Diener, der mit Güte reagiert, wenn er schlecht behandelt wird, durchbricht den Kreislauf der Vergeltung. Er kann in seiner Situation etwas bewirken, während ein anderer, der es mit gleicher Münze heimzahlen will, den selbstzerstörerischen Kreislauf fortsetzt.

Schließlich zeigt Petrus in Kapitel 3,1-7 dieselbe Lektion für die Ehe auf, wobei er sich sowohl an Ehefrauen als auch Ehemänner wendet. Ehefrauen stehen unter der Autorität ihrer Männer, und Ehemänner können diese Autorität entweder gut oder schlecht nutzen. Wenn eine christliche Frau mit einem Mann verheiratet ist, der sich ihres Respekts nicht würdig erweist, sagt Petrus ihr, dass es für sie besser ist, trotzdem Respekt zu zeigen. Andernfalls wird sich die Beziehung in eine kämpferische, konfliktreiche Beziehung verwandeln. Ebenso haben die Ehemänner die Verantwortung, ihre Frauen nicht zu verärgern. Es wäre

falsch, wenn ein christlicher Ehemann einen Kreislauf von Konflikten und Vergeltung mit seiner Frau in Gang setzen würde. Er trägt genauso viel Verantwortung wie sie.

Letztendlich führen Gott und seine Diener den Krieg auf eine Weise, die den Krieg beenden wird. Wir werden im Laufe unseres Lebens in Konflikte hineingezogen, auf die wir keinen Einfluss haben, aber es ist unsere Entscheidung, wie wir reagieren, wenn wir schlecht behandelt werden. Wir können den Konflikt entweder aufrechterhalten oder ihn beenden. Nur wenn wir ihn beenden, können wir die Welt, in der wir leben, wirklich und dauerhaft verändern.

Matthew Shaffer (London)

